

Kabarettist arbeitet gerne therapeutisch

Sebastian Pufpaffs zynische Pointen kamen beim Auftritt in der Rantastic-Bühne an

Eine „therapeutische Einheit“ inklusive Stuhlkreis hatte er angekündigt und am Ende wurde es dies auch: Sebastian Pufpaff, selbst ernannter „Kabarett-Dienstleister“, überzeugte im voll besetzten Rantastic Hauenstein mit deutschen Wut-Tugenden („Ich will mich aufregen.“) und mehr. Das Publikum, Pufpaff zu folge schon dadurch „Elite“, weil es den Sofaplatz vor dem TV-Gerät daheim verlassen und ein Ticket fürs Kabarett gekauft hat, hatte viel Spaß an den mitunter zynischen Pointen und Zoten.

Zum Auftakt setzte der 40-jährige Bonner auf eine Stand-up-Come dy-Einlage: „Was Sie reinrufen, bau ich ein.“ Und tatsächlich, in den folgenden zwei Stunden Programm arbeitete er Punkte wie sächsisches Justizministerium, Bildungspolitik, Apple und das Sympathen-Trio Erdogan, Trump und Putin, Pegida und AfD ab. Lediglich Fußball und den VfB Stuttgart hatte er vergessen oder absichtlich verdrängt ...

Was Sebastian Pufpaff ausmachte: Er hielt das Tempo gnadenlos hoch. Dabei blieb er allerdings nie wirklich lange an einem Thema dran, sprang vielmehr



GEWOLLT OBERLEHRERHAFT: Sebastian Pufpaff seziert messerscharf Politik und Gesellschaft. Foto: Keller

ständig von einem zum nächsten. Speziell in der ersten Programmhälfte war dabei eine rote Linie nur schwer auszumachen. Wie der Baumarkt-Fan und Anti-Heimwerker, der schon mal ange-sichts eines Tischspringbrunnens in Tränen ausbricht, weil das Wasser in dem Kreislaufsystem nie das Meer sehen wird, dann aber nach der Pause die vie-

len Themenkomplexe aufgriff und schlüssig zusammenführte, war ganz großes Kino.

Die immer gleichen Bilder in den Nachrichten, die Servicewüste in Zeiten von Internet, der bellende Hund des Nachbarn, freundliche Autofahrer beim Einfädeln vor einer Baustelle – Anlässe, sich aufzuregen, gab es für einen wie Pufpaff genügend. Gewollt oberlehrhaft wirkten dabei seine ständigen Au-forderungen an die Besucher, seine Erkenntnisse zu notieren.

Der Kabarettist regt sich über platte politische Parolen auf und deshalb endete seine herrlich überzogene und alle Vorurteile dumpfer Stammtischbrüder aufzeigende Ausländer-Tirade in einem klaren Statement des Menschen Pufpaff: „Es gibt keine Ausländer, es gibt Arschlöcher und Nicht-Arschlöcher.“ Und trotz der derben Wortwahl bekam er da-für sehr viel Beifall des Publikums.

Der Künstler hält das Tempo gnadenlos hoch

Nach dem sprunghaften Auftakt war am Ende dann auch Gelegenheit für die angekündigte therapeutische Sitzung: Angesichts von Leistungsdruck, der be-reits in der Schule beginnt (G8) und sich nahtlos im Berufsleben fortsetzt bei im-mer längerer Lebensarbeitszeit, als Sklaven eines Geldsystems in einer Hochleistungsgesellschaft, in der ein „Burn Out“ immer mehr zur Massen-krankheit wird, appellierte er an die Eli-te-Zuhörer: „Kommen Sie mal runter“. Oder wie es im heutigen Smartphone-Zeitalter heißt: „Zurückstellen auf Werkseinstellungen.“

In der Zugabe zerlegte der Kabarettist dann in wenigen Minuten das Parteidro-gramm einer Organisation, die sich ger-ne als Alternative bezeichnet. Bei aller Politik- und Parteienverdrossenheit: „Lassen Sie sich nicht von denen vor den Karren spannen“, appellierte Se-bastian Pufpaff.

Georg Keller